

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugspreis beträgt für einen Monat 1,10 RM. frei Haus.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger Unfälle) wird die Verantwortung der Redaktion für die Fortsetzung der Zeitung oder die Abzahlung des Bezugspreises nicht übernommen.

Unterhaltungs-



und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die

amtlichen Bekanntmachungen

des Gemeinderates

zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den 4 Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“, „Garten, Land und Herd“ und „Kobold“.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittag 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.
Anzeigenpreis: Die 6 mal gefaltene 40 mm breite Zeile 20 Pf.
Kompl. oder tabell. 30 Pf. pro Zeile.
Jeder Anzeigensatz ist mit dem Namen des Anzeigensetzers durch Angabe des Adresses und der Adresse des Empfängers zu versehen.
Anzeigen sind bei Nichterlangen des Bestellsatzes zurückzugeben.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde-Konto Nr. 136.

Nummer 103

Freitag den 1. September 1933

32. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 31. August 1933.

Seltene Bege der Natur. Dieser Tage wurde von Herrn Baummeister Ehrig ein kleiner Bih (Draunkamp) gefunden, der mitten aus einer Eichel herausgewachsen war.

Theater. Heute wird die Berliner Hofspiel-Gesellschaft unter der Direktion und Spielleitung des Dir. Hugo Winterbach, ihr mehrwöchentliches Gastspiel beginnen. Zur Aufführungsvorstellung geht ein Blumenthal- und Kadelburg'scher Schauspiel „Auf der Sonnenseite des Lebens“ in Szene. Blumenthal und Kadelburg schöpfen aus dem Vollem, sie verheben es meisterhaft durch ihre Theaterroutine das Publikum mit fortzureißen. Es dürfte sich wohl erübrigen nach weiters über die beiden Autoren zu schreiben, da ja ihre Werke auch hier nicht unbekannt sind. Durch die Lauterbach'sche Gesellschaft ist mit einer guten Wiedergabe des Werkes zu rechnen, denn die uns vorgelegten Kritiken diverser Tageszeitungen stellen der Gesellschaft das glänzendste Zeugnis aus. Hoffentlich ist der Besuch ein recht guter, denn auch die Kunst geht nach Brot.

Die Gruppe Hadeberg im S.E.S.A. hält am Sonntag, dem 3. September, im Gasthof „Drei Linden“ zu Seifersdorf ihren Herbstgruppenabend ab.

Wibt es Helfseher? Helfseher sind wieder stark in Mode gekommen, aber noch immer geht der Kampf der Meinungen darum, ob es wirklich Menschen gibt, die in die Zukunft blicken können, oder ob jede Helfseheri glattweg als Schwindel zu bezeichnen ist. Ohne in diesen Streit eingreifen zu wollen, hat man das Thema des Helfsehens einem lustigen Filmschwanz zugrunde gelegt, der ab Donnerstag hier in den Schauspieltheatern zur Aufführung gelangt. Der Film, von der Kassa hergestellt heißt „Mein Herz sehnt sich nach Liebe“ (Der Helfseher). Die Titelrolle spielt der populärste Komiker des deutschen Films: Max Adalbert. Aus welchem Grund Adalbert sich plötzlich der Helfseheri ergeben hat und auf welche Weise er seinen Beruf ausübt, möge man im Film selbst sehen und hören. Jedenfalls handelt es sich hier um einen Filmschwanz mit einer Fülle der komischsten Situationen, die überall, wo der Film bisher lief, Lachsalven hervorgerufen hatte. Zu den weiteren Mitwirkenden des Films gehören Trude Berliner, Marianne Winkelstein, Joh. Wilmann, Ernst Beredes, Paul Hörbiger, Senta Söneland und Kurt Hillen. Regie führt Eugen Diehle und melodische Schläger von Leo Leuz sorgen dafür, daß auch der Musikliebende auf seine Kosten kommt.

Doppelverdiener und Schwarzarbeit müssen ausgemergelt werden

Das Arbeitsamt Burgstädt fordert in einem ausführlichen Rundschreiben sämtliche Fabrikbesitzer und Geschäftsinhaber auf, Schwarzarbeiter festzustellen, Doppelverdiener, verheiratete Frauen und Löhner von gutbezahlten Beamten nach genauer Prüfung durch arbeitslose Männer, möglichst Familienmitglieder, zu erkennen.

Uraub zu Schulungstagen der NSDAP

Die Sächsische Staatsregierung hat folgende Verordnung erlassen: Urlaubsanträgen von Beamten, Angestellten und Arbeitern der Staatsverwaltung, die als Amtswalter, SA- oder SS-Leute an einem von der NSDAP in Hammerleubach veranstalteten Schulungskursus teilnehmen, ist zu entsprechen, soweit es die dienstlichen Verhältnisse irgend zulassen. Der Urlaub ist auf den jährlichen Erholungsurlaub nur zum Teil anzurechnen und zwar in der Weise, daß der Erholungsurlaub in dem gleichen oder in dem nachfolgenden Urlaubsjahr um höchstens die Hälfte, jedoch um nicht mehr als fünf Tage bei einem zehntägigen Kursus gekürzt wird. Den Gemeinden, den Bezirks- und Zweckverbänden sowie den sonstigen Körperschaften, Stiftungen und Anstalten des öffentlichen Rechts wird empfohlen, eine gleiche Regelung zu treffen.

Gegen die Verwilderung der Zahlungsitten

Die Industrie- und Handelskammer Dresden teilt mit: In den letzten Jahren konnte im Wirtschaftsleben immer mehr beobachtet werden, daß sich Zahlungsitten entwickelten, die vom Standpunkt eines ehrbaren Kaufmannes nicht ausgehen werden können. Das Verlangen weitgehender Zahlungsziele, die Forderung höher Skontoabzüge bei früherer Zahlung und ähnliches ist, wenn damit die während der Wirtschaftskrise starke Stellung des Käufers ungebillig ausgenutzt wird, eine Unmoral, die bekämpft werden muß. Damit wieder gesunde Beziehungen zwischen den einzelnen Gliedern der Wirtschaft eintreten, darf auch der Käufer vom Verkäufer kein Unbilliges verlangen. Die Industrie- und Handelskammer Dresden erwartet, daß der neue Geist, der durch die Wirtschaft geht, von sich aus zu einer Beseitigung dieser Anstände beitragen wird.

Dresden. Einbrecher in der Albrechtsburg. Das Presseamt des Polizeipräsidiums teilt mit: Am 29. August 1933, gegen 12.30 Uhr, wurde von dem Verwalter des Schlosses Albrechtsburg festgestellt, daß die Eingangstür zum Schloß geöffnet war. Zwei Ueberfallkommandos umstellten das Schloß. Bei der Durchsuchung der Räume wurden vier junge Leute verhaftet vorgefunden; sie gaben an, schon drei- bis viermal im Schloß gewesen zu sein. An einem Tag seien sie im Keller auf einen unterirdischen Gang gestoßen und hätten verlußt, diesen auszukunsten; sie hätten aber das Vorhaben wegen des Einstürzens der Decken wieder aufgegeben. Vermutlich handelt es sich um Leute, die verlußt haben, im Schloß Diebstähle auszuführen. Es handelt sich bei dem Schloß um eines der drei Albrechtschloßhöfe in Dresden-Neustadt.

Kamen. Selbstmord eines Lehrers. In Gottschdorf nahm sich der Lehrer Erich Bils infolge Nervenzusammenbruchs das Leben. Der Verstorbene war Liebermeister des Männergesangsvereins Schwepnitz.

Penig. Die Burg ruine als Waffenvortek. In der für den öffentlichen Verkehr freigegebenen Burg ruine Zinnberg konnte ein Waffenvortek festgestellt werden. Beschlagnahmt wurden verschiedene moderne Pistolen mit dazugehöriger Munition. Die Waffenspeicher, zwei Brüder aus Zinnberg, wurden dem Bewahrungslager in Colditz zugeführt.

Chemnitz. Birnaer Kinder in Pflege. Die hiesige NS-Frauenchaft wird in den nächsten vier Wochen im Kinderheim in Rabenstein zwanzig der bedürftigsten Kinder von Eltern aus Birna, die durch das Unwetter schwer betroffen worden sind, versorgen und betreuen.

Glauchau. Hilfe für Birna. Die von der NSDAP durchgeführte Sammlung für die Opfer des Birnaer Unwetters hat im hiesigen Kreis den Betrag von 3490 RM erbracht.

Plauen. Selbstmord eines 16-jährigen. Auf der Bahnstrecke Plauen-Grätz ließ sich der 16 Jahre alte Martin Städtel von hier von einem Zug überfahren. Aus einem Schreiben, das bei der Leiche gefunden wurde, geht hervor, daß der junge Mann aus Schwermut den Freitod gesucht hat.

Bautzen. Brennendes Weizenfeld. In Reda schloß brannte ein noch nicht gemähtes Weizenfeld des dortigen Rittergutes in einer Fläche von zwei Hektar nieder. Dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu danken, daß sich das Feuer nicht weiter ausbreitete. Inoffiziell wird eine Fläche von zehn Hektar abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf etwa 1500 RM. Die Brandursache ist unbekannt.

Pausa i. D. Von eigenen Geschirr übersahren. Als der 63jährige Gutsbesitzer Hermann Gruber aus Thierbach mit seinem Pferdgeschirr nach Bad Linda fuhr, schaute plötzlich das Pferd. Gruber stürzte vom Wagen, wurde ein Stück mitgeschleift und schließlich übersahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Schneeberg. Todbringender Irrtum. Auf tragische Weise kam der 34 Jahre alte arbeitslose Erich Schlegler aus Littewalde bei Wehlen, der sich auf der Wanderarbeit befand, um Leben. Er hielt ein einlamtes Schachthäuschen an der hundsgehäuler Straße in Neustädtel offenbar für eine Scheune, in der er übernachten zu können hoffte. Als er das Häuschen betrat, stürzte er in den vierzig Meter tiefen Schacht, der mehrere Meter hoch mit Wasser gefüllt war. Die Leiche des Unglücklichen, die schwere Schädel- und Knochenbrüche aufwies, konnte geborgen werden.

Tödliche Verkehrsunfälle

In der Könnertstraße in Dresden bog eine Radfahrer, ohne Zeichen zu geben, plötzlich in eine Seitenstraße ein und wurde von einem Kraftfahrer übersahren. Die Verunglückte erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und innere Verletzungen. — Beim Ueberstreifen der Zwinzstraße wurde eine Frau, die das Freiwerden der Fahrbahn nicht abwartete, von einem Radfahrer ungeriffen; sie trug einen Armbruch, Kopf- und Beinverletzungen und eine Gehirnerschütterung davon. — Auf der Staatsstraße nach Wehlen in Flur Penrich stieß ein 50 Jahre alter Radfahrer aus Colditz mit einem Personenauto zusammen. Der Radfahrer erlitt dabei schwere Verletzungen, denen er nach seiner Einlieferung ins Friedrichstädter Krankenhaus erlag.

Der Reichsportführer in Dresden

Reichsportführer von Thammer-Osten hielt im Dresdener Rathaus vor zahlreichen Ehrengästen und den Dresdener Sportführern eine Rede über die Leibesübungen im neuen Staat. Nach einer Zeit, in der der heldische Sinn unterdrückt wurde, in der jede Ehrfurcht vor Heldentum verpöht war, sollte nun der Opferwille in seiner schlichten Art wieder zu Ehren kommen. So wie der Typ des unbekanntesten SA-Mannes die beste Fortsetzung des Frontkämpfers bedeute, müsse künftig im neuen Staat der Typ des Sportmannes gemeinlich werden. Er müsse es

ablehnen, Eingriffe in die Einzelgebiete des Turn- und Sportwesens vorzunehmen zu lassen. Für die Führer dieser Bewegung komme es darauf an, sich eine Vertrauensbasis zu schaffen. Die größte Aufgabe sei es, die Jugend, wenn sie die Schule verläßt, in die Sportverbände und -Vereine einzugliedern; nicht in Zwang, sondern aus Freude an sportlicher Betätigung und körperlicher Erfrischung solle dies geschehen. Den Führern erwächst dabei von vornherein die Pflicht, bei der Erziehung dieser Jugend den Kameradschaftsgedanken nicht zu vergessen.

Wahrscheinlich werde ich so erklärte der Reichsportführer, in nächster Zeit einen Erlass herausgeben, durch den der Eintritt von ehemaligen marxistischen Sportlern in unsere Turn- und Sportvereine wieder möglich gemacht wird. Jeder Verein soll schätzungsweise bis zu zwanzig Prozent solcher neuer Mitglieder aufnehmen dürfen. Natürlich muß die Gewähr vorhanden sein, daß es sich um Leute mit einwandfreier moralischer Gesinnung handelt, die einen Strich unter ihre Vergangenheit zu ziehen gewillt sind. Wir wollen diese Leute zu uns holen aus dieser vergifteten Atmosphäre ihrer bisherigen Anschauungen und sie zu guten Menschen und nützlichen Staatsbürgern machen.

Beginn des Reichsparteitages in Nürnberg.

Der Empfang des Führers

Um 8.30 Uhr verkünden Fanfarenlänge und brausende Heertruppen das Erscheinen des Führers im Rathaus. In dem alten, herrlich geschmückten Rathausaal, der in der Glanzzeit des alten Reiches so oft die Kaiser mit ihren Paladinen versammelt sah, grüßen die Führer der Partei und die Spitzen der Behörden den Führer des neuen Reiches.

Unter dem Jubel der Menge ist Reichskanzler Hitler durch das große Haupttor in das Rathaus eingetreten. Am Saal bringt nach dem Fanfarenruf ein Kinderchor die Hymne „Wach auf, Du deutsches Land!“ zum Vortrag. Oberbürgermeister Liebel richtet dann Begrüßungsworte an Adolf Hitler und überreicht als äußeres Zeichen der Dankbarkeit namens des Rates der Stadt aus dem Kunstschatz Nürnbergs dem Führer als Ehrengabe einen Originalabdruck des weltberühmten Albrecht Dürer'schen Kupferstückes „Ritter, Tod und Teufel“, der aus dem Jahre 1513 stammt. Nürnberg huldigt damit Adolf Hitler, dem Ritter ohne Furcht und Tadel. Nach der Ueberreichung der Ehrengabe wird vom Kinderchor das Deutschlandlied angestimmt.

Reichskanzler Adolf Hitler

danke für die Ehrung und erinnerte an den ersten Aufmarsch in Nürnberg am 2. September 1923. Schon zweimal während der letzten zehn Jahre habe die Gastfreundschaft dieser Stadt es uns ermöglicht, hier einen Reichsparteitag abzuhalten. Er habe sich deshalb entschlossen, zu bestimmen, daß die Parteitage für immer in Nürnberg stattfinden. Wir wollen damit zugleich anknüpfen an die große Vergangenheit und bekunden, daß unsere Bewegung nichts anderes ist als die Fortsetzung nicht nur deutscher Größe, sondern auch deutscher Kunst und deutscher Kultur. Wir wollen auch bekunden, daß wir wünschen, daß unsere Bewegung sich selbst ihre eigene Tradition schaffe. Wir wissen, daß die Führung dieser Bewegung dort bleibt, wo sie einst ihren Ausgang genommen hat, in München. Wir wissen, daß die Regierung des Reiches in Berlin bleibt. Wir wollen aber, daß die Parteitage der Bewegung, die tatsächlich heute das Reich verkörpern, in dieser Stadt abgehalten werden sollen. Reichskanzler Hitler schloß mit einem Sieg-heil auf die alte Reichstadt Nürnberg.

Mit dem Horst-Wessel-Lied und Fanfarenlängen schloß die Kundgebung, an der Ministerpräsident Göring und sämtliche Führer, Reichsstatthalter Epp, Prinz August Wilhelm, Reichspressechef Dr. Dietrich Stabschef Köhm, Stellvertreter Führer Heß und Stabsleiter der Politischen Organisation, Dr. Leuz, teilnahmen.

Nach dem Festakt begab sich der Führer zum Deutschen Hof zurück. Die Fahrt durch die Stadt führte durch ein so dichtes Menschenpalier, daß die Wagen kaum durchkamen. Blumen über Blumen türmten sich zu Bergen im Wagen des Führers und seiner Begleiter. Die Liebe und der Jubel der Bevölkerung kam immer wieder in dem Absingen nationalsozialistischer Kampflieder zum Ausdruck.

Dem festlichen Eröffnungabend des Reichsparteitages

gaben Standkonzerte der verschiedenen Gruppen der SA-Kapellen einen feierlichen Abschluß. Nach dem Standkonzert marschierten die Kapellen, von einer riesigen Menschenmenge begleitet, vor den Deutschen Hof, wo sie vor dem Führer im Paradeheil vorbeizogen. Der Jubel der Menschen kannte keine Grenzen. Alle Sperrketten wurden durchbrochen. Aus dem Menschenmeer ragten Heil wie ein Wald die zum Heilgruß emporgedehnten Arme. Das Horst-Wessel-Lied klang auf, immer und immer wieder hörte man das Deutschland-Lied. Erst in den späten Abendstunden gelang es, die Umgebung des Deutschen Hofes von den Menschenmengen freizubehalten.

Erster Generalappell des Deutschen Handwerks

Leipzig, 29. August. 25 000 Menschen füllten am Dienstagmorgen die Messehalle 7, als Pp. Schmidt (Wiesbaden) den ersten Generalappell des Deutschen Handwerks eröffnete und neben den zahlreichen Berufsgenossen aus allen Richtungen die Ehrengäste, darunter den sächsischen Wirtschaftsminister Pp. Leck und Oberbürgermeister Dr. Woerdler, begrüßte. Minister Leck erklärte, er beachte es mit als seine Hauptaufgabe, das deutsche Handwerk im Sinne des Führers wieder aufzubauen zu helfen als Grundlage der Existenz zukünftiger Geschlechter.

Pp. Karl Jensen (Berlin) der Vizepräsident des Reichshandwerksrates sprach über „Das deutsche Handwerk neuer Geist“. Der Redner wies dabei auf die tiefen inneren Zusammenhänge zwischen der Tradition des Handwerks und der Idee des deutschen Nationalismus hin. Das nationalsozialistische Parteiprogramm habe besonders Wert und Bedeutung des deutschen Handwerks hervor. Die letzten schweren Jahre, die das deutsche Handwerk in seinen Grundfesten erschütterten hätten, zwängen uns, das Handwerk auf neue Grundlage zu stellen unter Anpassung an die uralte Form der Zünfte und Innungen und ihre bewährten Traditionen. Denn die Zeit für eine landschaftliche Um- und Neuordnung sei gekommen. Die Innungen werde im neuen nationalsozialistischen Reich die Form des Handwerks sein.

Der Geschäftsführer des Reichsausschusses für das Ausstellungs- und Messwesen, Pp. Theilig, betonte den erheblichen Umstand, daß das Handwerk, also gerade durch das System besonders zerrüttete Teil des Mittelstandes, auf der ersten Braunes Messe besonders zur Geltung komme und in den Vordergrund der Betrachtungen gestellt werde. Dafür danke er den Veranstalter, besonders der Messebetriebe Leipzig und dem Messeamt Leipzig. Eine Messe sei ja gerade der Ort, wo sich Qualitätsarbeit, wie sie das Handwerk liebere, am besten durch Gegenüberstellung vorzeigen könne.

Nach Bezeichnung eines Telegramms an den Führer schloß das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied die Veranstaltung.

Gebt dem Handwerk Arbeit! — Klein-Reparaturen im Haushalt.

Der Reichshandwerksrat und Reichsverband des Deutschen Handwerks wendet sich an die Öffentlichkeit mit der Bitte um Aufträge für das Handwerk. In dem Aufruf heißt es u. a.:

Der Schreiner, der Schlosser, der Glaser, der Maler, der Tapezierer, der Polier- oder Fliesenleger, der Drechsler, der Gas-, Wasser- und Elektroinstallateur, der Uhrmacher, der Schneider, der Drucker oder der Photograph und wer sonst noch ist — sie alle warten auf dich! Sieh nach in Haus und Hof, in Küche und Keller, in der Gartenlaube oder im Kleiderkammer, und du wirst Arbeit genug finden, ihnen allen zu helfen. Hunderttausende von Haushaltungen sind seit Jahren nicht mehr instand gesetzt worden und bedürfen gründlicher Erneuerung. Hier ist das Handwerk zu verputzen, dort sind die Dielen und Türen zu streichen, die Wand zu lüchten, zu tapezieren oder mit Stoff zu bespannen, hier wird der Fußboden zu erneuern sein, dort benötigt ein Badestimmer neue Fliesen und dergleichen. Es sind die Ofen, Küchenherde und Heizungskörper nachzusehen oder neu zu beschaffen. Gasherde und Waschbänke sind nach Umzügen an die Leitungen anzuschließen. Es sind die Steckdosen und Beleuchtungskörper zu überprüfen, Anschlüsse zu ändern, Leitungen umzulegen usw. Manche Scheibe in der Wohnung, im Keller oder auf dem Boden wird zu ergänzen sein und dergleichen mehr. Hauswirte und Mieter können gleichviel helfen. Auch die Mode im Fensterbereich will berücksichtigt werden, die alten Gardinen und Vorhänge tun es deshalb auch nicht mehr. Ferner werden unansehnlich gewordene Küchenmöbel, die Flurgarderobe, ein Schrank, einige Stühle, die Einrichtung des Kinderzimmers und andere Dinge mehr herzustellen sein. Hier und dort sind Lampen abzunehmen und wieder aufzuhängen, in dem einen oder anderen Zimmer sind Linoleumläufer oder Teppiche zu legen — kurz, irgendetwas, das der Ergänzung oder Ausbesserung bedarf, gibt es in jedem Haushalt. Vergesst das deutsche Handwerk nicht!

dienst in die Hand. Eine ungeheure Hitze und große Rauchentwicklung erschwert das Rettungswerk ungeschwächt. Wie gefährlich die Lage im Augenblick noch ist, ergibt sich daraus, daß unmittelbar neben diesem Baumwollschuppen weitere Schuppen, angefüllt mit dem gleichen leicht brennbaren Material, sich befinden. Einer dieser Schuppen enthält allein 12 000 Baumwollballen.

Bremen, 29. August. Gegen 19 Uhr war die Hauptgefahr beim Brand des Baumwoll-Lagereschuppens am Fischerdeich dank der energischen Arbeit der Feuerwehr beseitigt. Der Schuppen ist in seiner ganzen Ausdehnung und seinem Inhalt von 4000 Ballen Baumwolle restlos niedergebrannt. Auch die Gefahr, die den Wohnhäusern am Fischerdeich drohte, ist inzwischen vorüber. Lediglich ein Wohnhaus ist den Flammen zum größten Teil zum Opfer gefallen. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

Feuer in einem Baumwolllager in Biersen

1/2 Million RM. Schaden.

Biersen, 30. August. Am Dienstagmorgen entbrannte in Biersen in einem Baumwolllager der Biersener Textilwerke Pongs & Schwahn ein Brand, zu dessen Bekämpfung die Feuerwehr noch die ganze Nacht beschäftigt war, obwohl sie die Mannschaften des freiwilligen Arbeitsdienstes und Berufsfeuerwehren aus Mänschen-Bladbach und Krefeld zu Hilfe geholt hatte. Die Flammen, die an dem etwa 2000 aufgeschapelten Baumwollballen reiche Lagerhaus fanden, dehnten sich mit großer Geschwindigkeit aus und griffen auch auf das Dach der angrenzenden Werks-Spinnerei über, wo die Maschinen zum Teil stark beschädigt wurden. Den vereinten Bemühungen der Feuerwehr mit 14 großen Schläuchen gelang es, die übrigen Teile der Fabrik und die angrenzenden Gebäude, die alle außerordentlich gefährdet waren, zu schützen. Die 2000 Baumwollballen sind zum Teil durch Feuer vernichtet oder durch Wasser beschädigt worden. Der Schaden wird auf etwa 1/2 Million RM. geschätzt, ist aber durch Versicherung gedeckt. Der Fabrikbetrieb erleidet keine Störung.

Schweres Kraftwagenunglück bei Ehlingen

Vier Tote, ein Schwerverletzter.

Ehlingen, 30. August. In der Nacht auf Mittwoch gegen 1 Uhr ereignete sich auf der Straße von Stuttgart nach Ehlingen in der Nähe von Brühl ein schweres Kraftwagenunglück. Ein mit fünf Personen besetzter Wagen aus dem Rheinland, der mit außerordentlicher Geschwindigkeit die sehr kurvige Straße nach Ehlingen befuhr, geriet ins Schleudern und kam von der Fahrbahn ab. In hohem Bogen flog der Wagen in ein Ackerfeld und stürzte dort um, sämtliche fünf Insassen unter sich begrabend. Zwei Personen waren sofort tot, zwei weitere starben bald nach ihrer Einlieferung ins Ehlinger Krankenhaus. Der fünfte Insasse, Sailer, ein Sohn des Direktors der Firma Daimler in Untertürkheim, erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Unter den vier Toten befindet sich auch eine Frau, deren Personalien wie auch die der übrigen tödlich Verletzten noch nicht festgestellt werden konnten.

Schweres Unglück an Bord eines norwegischen Kriegsschiffes.

Drei Tote, neun Verletzte.

Dala, 30. August. Bei den Schießübungen des norwegischen Panzerschiffes „Tordenskjöld“ in der Nähe der Insel „Jungstrand“ hat sich am Dienstag ein schweres Unglück ereignet. Beim Abschluß eines 12-Zentimeter-Steuerbords-Geschützes explodierte die Ladung nach Rückwärts und tötete einen Oberleutnant und zwei Mann der Besatzung. Weitere drei Mann wurden schwer und sechs leichter verletzt. Die Ursachen des Unglücks sind noch nicht einwandfrei geklärt. Gleich nach dem Unglück brach das Panzerschiff die Übungen ab, setzte die Flotte auf halbemast und steuerte Karvik an, um die Toten und Schwerverwundeten an Land zu bringen. Ein Kadett hat das Augenlicht verloren, während einem Kanonier der rechte Arm amputiert werden mußte. Alle Verletzten haben Brandwunden. Am Tod hat der Kadett alles fortgesetzt, was in seiner Richtung lag. Es handelt sich um eine der schwersten Katastrophen in der Geschichte der norwegischen Marine.

Aus aller Welt.

Tagung des Reichsausschusses für das Ausstellungs- und Messwesen. — 28. Bericht.

Der Reichsausschuss für das Ausstellungs- und Messwesen tagte am Dienstagmorgen, 29. August, um 10 Uhr im Reichsausschuss für das Ausstellungs- und Messwesen in der Messehalle 7 in Leipzig. Der Vorsitzende, Pp. Schmidt, eröffnete die Sitzung und begrüßte die Teilnehmer. Er erwähnte die erfolgreiche Durchführung der ersten Braunes Messe in Leipzig und die Bedeutung der Messe für das deutsche Handwerk. Er sprach von der Notwendigkeit, das Handwerk in seinen Grundfesten zu erneuern und die Innungen wieder aufzubauen. Er betonte die Wichtigkeit der Zusammenarbeit zwischen Handwerk und Staat. Die Tagung wird bis zum 31. August dauern.

Der Führer der Deutschen Studentenschaft legt sein Amt nieder. Hans Weidauer, der Sekretär der Deutschen Studentenschaft, gibt bekannt, daß der Führer der Deutschen Studentenschaft, Gerhard Krüger, sein Amt zur Verfügung gestellt habe. Die Vertreter, Dipl.-Ing. Schulze und Kurt Ellerker, haben gleichfalls ihre Ämter niedergelegt.

Ausbürgerung führender österreichischer Nationalsozialisten. Wie aus Linz gemeldet wird, ist dem früheren Landesleiter der NSDAP in Österreich, Alfred Pösch, dem früheren Gauleiter Völk und dem ehemaligen Propagandaleiter der NSDAP in Oberösterreich, Siegfried Kerschbaum, von der Bundespolizeidirektion Linz die Landesausbürgerung im Lande Österreich auf Grund offenkundiger österreichischer Untertugend im Auslande abgeprochen worden.

Der „Völkische Beobachter“ in Österreich auf weitere Monate verboten. Das Bundeskanzleramt hat den „Völkischen Beobachter“ (Berliner Ausgabe) in Österreich weiterhin für die Dauer von drei Monaten bis einschließlich 27. November 1933 verboten.

Erpressung aus einer Brücke entgeht. Zwei Personen getötet. Wie aus Amarillo (Texas) gemeldet wird, entging ein Erpressung aus der Nähe hoher Brücke in der Nähe von Tacumocari (Mexiko) und stürzte in einen durch Landregen angeschwollenen tiefen Fluß. Die Lokomotive und ein Personenwagen versanken in den Fluten. Sechs Personen wurden getötet. Die Zahl der Verletzten ist groß.

Said Stonni unterwirft sich den Franzosen. Die Unterwerfung der Eingeborenen im Hohen Atlas schreitet langsam fort. Einer der gefährlichsten Gegner der französischen Marokkotruppen, Said Stonni, hat sich mit etwa 106 Familien bedingungslos dem General Giroud unterworfen.

Wieder ein Großfeuer in Bremen. Bremen, 29. August. Die auffallende Serie der großen Brände, die in den letzten Wochen die Städte Bremen und Bremerhaven heimsuchten, hat am Dienstag ihre Fortsetzung gefunden. In der Nähe des Freihamens entbrannte am Fischerdeich in den Nachmittagsstunden in einem Komplex von Lagerhäusern ein Großfeuer, das äußerst gefährlichen Charakter anzunehmen droht.

4 000 Ballen Baumwolle brennen. Bremen, 29. August. Das Großfeuer in dem Baumwollschuppen der Firma Bischof & Comp. hat inzwischen das gesamte Lagerhaus vom Erdgeschos bis zum Dach erfaßt. Es brennen rund 4 000 Ballen Baumwolle. Die Feuerwehr, die mit 20 bis 25 Schlauchleitungen das Viehfeuer bekämpft — sie wird von der Wasserseite durch zwei Spritzenbatterien unterstützt — beschränkt ihre Tätigkeit auf den Schutz der Nachbarschuppen. Gegen 17.30 Uhr stürzte ein ungeheures Getöse eine 20 Meter lange Wand des Schuppens ein und ein großer Teil der brennenden Baumwollballen ergoß sich plötzlich in die angrenzende Wohnstraße Fischerdeich, eine enge alte bremsige Straße. Die Wohnhäuser wurden mit größter Beschleunigung von den Bewohnern geräumt. Die Polizei nahm mit Unterstützung von SA- und ZZ-Männern den weiteren Schutzmaßnahmen vor.

Ob er mit der Angeklagten in näheren Beziehungen gestanden hätte? Baronin von Glasenapp judte die Achseln. Aber derart delikate Angelegenheiten hatten sie niemals gesprochen. Abermals ließ der Oberstaatsanwalt vor und stellte die verhängnisvolle Frage nach dem Manuskript. „Soviel ich weiß, trug sich mein Bruder niemals mit der Absicht, ein Buch zu schreiben. Ich bin der festen Überzeugung, daß er mich von einem solchen Entschluß unterrichtet hätte.“



„Ja, ich erinnere mich genau. Am 30. Oktober, einem Donnerstag, waren wir bei unserer Kollegin —“

Auch der Baron von Bischoffshausen, Vorstandsmitglied der Deog, war der gleichen Meinung. Er wiederholte, was er bereits dem Untersuchungsrichter von Altenhofen gesagt hatte: „Um ein nationalökonomisches Buch zu verfassen, mangelte es Diehen an den notwendigen Vorkenntnissen.“ Die Verteidiger berieten flüsternd. Das Ergebnis ihrer Beratung war die Erklärung des Rechtsanwaltes Bloß — die Verteidigung unterstelle als wahr, daß Direktor Diehen weder ein nationalökonomisches Werk konzipiert, noch den Voratz hatte, ein solches zu veröffentlichen. Große Sensation! Erregung im Zuhörertraum!

Der Vorsitzende blühte rührend in das Auditorium, wendete sich dem Staatsanwalt zu:

„Dann brauchen wir also weitere Zeugen über diesen Punkt nicht mehr zu vernehmen?“

Landenschen stimmte mit einer leichten Verbeugung zu.

„Greböla hat Blut vorgeschoben, er kapituliert!“

Das war nicht nur seine, das war die Überzeugung aller.

Rechtsanwalt Bloß:

„Ich bitte, die Erklärung wortgetreu zu protokollieren.“

Landgerichtsdirektor Rüdert zieht erstaunt die Augenbrauen hoch. Der Rechtsanwalt unbewegt:

„Wortgetreu, um späterhin gegen mehrdeutige Auslegungen gewappnet zu sein.“

Plötzlich dachte Landenschen und alle anderen ebenfalls.

Nicht vorhanden, und wo nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren, und Greböla, so talentiert er sein mag, kann aus einem ausgeblasenen Ei keine Henne zaubern, spannt der Oberstaatsanwalt seine Gedanken fort.

Der Berichterstatter vom Welt-Courier warf einen Blick auf die Uhr und raunte seinem Kollegen vom Mittags-Journal ins Ohr: „Wenn es in dem Tempo weitergeht, sind wir morgen abend fertig.“

In der Tat wurden nun mehrere Zeugen, in der Hauptsache Inge's ehemalige Kolleginnen, die noch jetzt bei der Deog tätig waren, am laufenden Band an den Zeugentisch befördert, ausgefragt und weitervergehört.

Sie schilderten Diehen übereinstimmend als einen Gentleman Rein, keinerlei Vertraulichkeiten, niemals eine Anspielung! Inge Oberberg? Nun, nichts Ungünstiges war über sie zu sagen. Diehen-Kult? Möglich, daß sie den Ausdruck geprägt und sich ab und zu über die übertriebene Schwärmerei einer Kollegin belustigte. Frau Kreck schloß den Reigen. Sie war, Gott allein mochte wissen, aus welchem Grunde, nicht gut auf Inge zu sprechen. Sie mißtraute ihrer Zurückhaltung. Ihre Ironie, mehr noch ihre ernsthaften Vorstellungen über den doch ganz harmlosen Diehen-Kult zeugten nach Frau Kreck' Meinung dafür, daß diese Inge in ihren Edelverleibt war, ihn liebte und höchstwahrscheinlich von Eifersucht geplagt wurde!

(Fortsetzung folgt.)

Donnerstags von vier bis sieben

Donnerstags von vier bis sieben
Roman von Siegfried Kneemann
(Nachdruck verboten.)

Nachdem auf Ermahnung des Vorsitzenden die allgemeine Heiterkeit abebbte, wurde Bussfe der Unterchied des religiösen und weltlichen Eides erklärt. Es stellte sich nunmehr heraus, daß Bussfe bei Gott, dem Allmächtigen, schwören und sein Wissen offenbaren wollte. Im übrigen konnte er nichts Neues vorbringen. Doktor Wulff und von Altenhofen hatten schon alles Wissenswerte aus ihm herausgequetscht. Er blieb bei seiner Behauptung, daß in der fraglichen Zeit das Haus geschlossen war und kein Fremder ohne seine Kenntnis hineingelangen konnte.

Doktor Greböla:

„Der Zeuge, wer einen Haus Schlüssel besaß, konnte doch, ohne von Ihnen gesehen zu werden, passieren?“

„Gewiß, der mag wohl find!“

Doktor Greböla:

„Ich bitte das Gericht, diese Aussage besonders zu beachten. Ich werde später noch darauf zurückkommen.“

Welche Bewandnis mag es nur mit den Schlüsseln haben, zerdrachen sich die Erzherrn die Köpfe. Für sie war es klar, daß Doktor Greböla auf ein bestimmtes Ziel abgesehen hatte.

Der reinste Schlüsselroman, dachte Julius erbittert. Der große, vielbewunderte Doktor Greböla enttäuschte ihn höchlich.

Nach Busses Vernehmung trat das Gericht in eine anderthalbstündige Mittagspause ein.

Die Journalisten stürzten an die Telephone, tasten in den Telefonbüchern, alle Geschwindigkeitsdiktanten außer acht lassend, in das Zeitungsviertel.

Die ersten Berichte über die Prozeßverhandlung waren fast übereinstimmend die Schwere der Anklage und die Bemühungen, das die Verteidigung bisher dagegen aufweisen konnte, gegeneinander ab und kamen zu einem für Inge Oberberg ungünstigen Ergebnis.

Der Eindruck verstärkte sich noch bedeutend, als nach der Mittagspause die Beweisaufnahme fortgesetzt wurde.

Die Schwester des Ermordeten, Frau Baronin von Glasenapp, wurde als nächste Zeugin vernommen.

Landgerichtsdirktor Rüdert forschte sie über das Privatleben ihres Bruders aus. Viel wußte sie nicht zu sagen.

Was Sachsen bisher schaffte

Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium im Kampf um die Arbeitsbeschaffung

Von Staatsminister Dr. Schmidt

Das prachtvolle Beispiel, das die Provinz Ostpreußen im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit gegeben hat, gibt Veranlassung, nachzuprüfen, was andererseits, namentlich in dem am schwersten von der Arbeitslosigkeit betroffenen Sachsen, bisher erreicht worden ist. Für diejenigen, die die Verhältnisse einigermaßen überschauen, steht zunächst das eine fest, daß in dem überindustrialisierten Sachsen nicht die gleichen Mittel angewendet werden können wie in Ostpreußen, da hier nicht, wie dort, eine große, besonders beim Beginn der Ernte aufnahmefähige Landwirtschaft vorhanden ist und daß es sich hier um die Unterbringung großer Massen reiner Industriearbeiter handelt, für deren Wiederbeschäftigung die wichtigste Voraussetzung ist, daß die sächsische Wirtschaft wieder in Gang kommt.

Dies zu erreichen, ist die vornehmste Aufgabe des Sächsischen Wirtschaftsministeriums, das sich unablässig bemüht, den Kampf zu einem Erfolg für Sachsen zu führen. Zu seiner Zuständigkeit gehören insbesondere alle Maßnahmen, die geeignet sind, auf organische Weise die Wirtschaft zu beleben und die einzelnen wirtschaftlichen Betriebe vor dem Erliegen zu bewahren. Das Sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, das von der Öffentlichkeit seines Namens wegen vielfach für alles zuständig gehalten wird, was der Belebung der Wirtschaft und damit der Besserung der Erwerbslosenzahl dient, hat auf dem Gebiet der unmittelbaren Arbeitsbeschaffung zur Zeit in erster Linie das große Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung durchzuführen. Dabei geben seine Bemühungen vor allem dahin, daß ein möglichst großer Teil der zur Verfügung stehenden Mittel Sachsen zugeteilt wird und daß diese Mittel an den richtigen Stellen eingesetzt werden.

Sachsen hat nach den absoluten Zahlen derjenigen, die im Lauf der letzten Monate wieder Arbeit erhalten haben, keinen Grund, bei aller Anerkennung der großen Leistungen der Provinz Ostpreußen, mit dem bisher Erzielten unzufrieden zu sein.

Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Erwerbslosen ist von Januar bis August 1933 in Sachsen um 168 000 zurückgegangen. Prüft man die Zahl der Beschäftigten nach den Statistiken der Krankenkassen, so ergibt sich sogar, daß die Zahl der Beschäftigten von Januar bis August 1933 um 180 000 gestiegen ist.

Wenn man berücksichtigt, daß in Ostpreußen im Januar 1933 insgesamt 119 000 Erwerbslose gezählt wurden, so ergibt sich, daß

in der genannten Zeit in Sachsen sehr viel mehr Erwerbslose wieder in den Arbeitsprozeß eingeschaltet werden konnten als in Ostpreußen.

Zu berücksichtigen ist dabei, daß das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung bisher nur zu einem kleinen Teil zur Auswirkung gelangt ist. Von den rund 45 Millionen RM, die das Reich Sachsen zur Verfügung gestellt hat, sind für mehr als 22 Millionen RM Anträge auf Kreditgewährung aus Reichsmitteln an die zuständigen Stellen weitergegeben worden, so daß erwartet werden kann, daß Arbeiten für diese Summen in der aller nächsten Zeit begonnen werden können. Jeder Antrag auf Bewilligung von Mitteln wird beim Arbeits- und Wohlfahrtsministerium

mit größter Beschleunigung geprüft und weitergeleitet. Leider ist festzustellen, daß in zahlreichen Gemeinden zwar großer Bedarf an Arbeit vorliegt, daß aber die Anträge auf Finanzierung solcher Arbeiten mit Rücksicht auf die ungünstige Lage der Gemeindefinanzen nur sehr schleppend eingehen. Dies liegt daran, daß die vom Reich erlassenen Durchführungsbestimmungen den Darlehnsnehmern Bedingungen auferlegt haben, die für viele Gemeinden kaum tragbar sind. Wenn früher vielerorts ohne Bedenken neue Schulden aufgenommen wurden, so bestehen jetzt bei den verantwortlichen Stellen starke und berechtigte Hemmungen dagegen, die vorliegende Schuldenlast weiterhin zu vergrößern.

Das Sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, und insbesondere auch der Verfasser persönlich, haben sich in zahlreichen Besprechungen mit den Reichsstellen bemüht, eine Bänderung der Darlehnsbedingungen zu erreichen. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium wird keine Bemühungen in Berlin forssetzen, und es ist noch immer zu hoffen, daß das Reich mit Rücksicht auf die besondere Notlage Sachsens weitere Erleichterungen eintreten läßt.

In seiner am 22. August 1933 vor dem Landtag gehaltenen Rede stellte der sächsische Finanzminister bereits die Auswirkungen des Arbeitsbeschaffungsprogramms des Reiches auf Sachsen dar, wobei er sich naturgemäß auf diejenigen Arbeitsbeschaffungspläne beschränkte, die vom Sächsischen Staat selbst, insbesondere auf dem Gebiet des Straßen- und des Wasserbaues, in Angriff genommen worden sind oder sonst den Staatshaushaltsplan berühren. Diese Pläne bilden aber nur einen Teil des Reichsarbeitsbeschaffungsprogramms, dessen Auswirkungen viel weiter greifen, da Träger der Maßnahmen außer dem Staat vor allem die Gemeinden und Gemeindeverbände sowie sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts sind. Eine ausführliche Darstellung dessen, was insgesamt bisher im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms — kurz nach seinem geistigen Vater auch Reinhardt-Programm genannt — in Sachsen geschehen ist, dürfte deshalb erheblichem Interesse begegnen:

Aus den Mitteln, die für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Verwaltungs- und Wohngebäuden sowie sonstigen Hochbauten der öffentlichen Körperschaften ausgeworfen worden sind, ist für Sachsen ein Kontingent von 21 Millionen RM bewilligt worden. Hieron sind bereits Anträge in Höhe von über 17 Millionen RM beim Reich gestellt worden. Aus der Fülle der vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium geprüften und befürwortend an das Reich weitergegebenen Anträge, die bis jetzt 81 verschiedene Projekte umfassen, seien folgende Arbeiten herorgehoben: in Dresden Bauarbeiten am Opernhaus, am Zwinger, am Japanischen Palais Erweiterungsbauten an der Technischen Hochschule, Fertigstellung eines Schulbaues, Verbesserungen von wärmetechnischen Anlagen in städtischen Bädern, Anstalten und Schulen; in Leipzig größere Arbeiten an Universitätsgebäuden an städtischen Schulen, Stiftungsgrundstücken, Wohngebäuden und an städtischen Vieh- und Schlachthöfen; in Chemnitz umfangreiche Arbeiten an der Staatlichen Frauenklinik und neben zahlreichen anderen Arbeiten vor allem ein Betrag von über 2 Millionen RM für die Fertigstellung des Stadtbadneubaus.

Bei der Bearbeitung der Anträge ist darauf Bedacht genommen worden, nicht etwa die Großstädte bevorzugt zu berücksichtigen, sondern vor allem auch die Mittel- und Kleinstädte sowie das flache Land in ihren Bemühungen um Beschaffung von Arbeit zu unterstützen. So sind größere Arbeiten für Glauchau, Delitzsch, Lützen, Borna, Aue, Bautzen, Lauter, Löbau, Reichenbach i. B., Freital, Zwickau, Annaberg, Freiberg und zahlreiche andere Gemeinden und Städte

für Erweiterungsbauten in den Bädern Obersteina und Bad Elster sind über 1,75 Millionen RM beantragt; für Instandsetzungsarbeiten an kirchlichen Gebäuden 1,1 Millionen RM.

Für Flußregulierungen, für die Sachsen ein Kontingent von 6 Millionen RM erhalten hat, sind bisher 19 Anträge mit einem Gesamtbetrag von 1,2 Millionen RM bearbeitet worden. Zu nennen sind besonders Regulierungsarbeiten an der Roder, am Döhlbach, an der Döhlitz, der Gottleuba, dem Sächsländer Wasser und dem Unrißbach bei Gräma.

Von besonderer allgemeiner Bedeutung sind die Ergänzungs- und Erweiterungsbauten an Anlagen, die der Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser und Elektrizität dienen. Das sächsische Kontingent beträgt hier 10,5 Millionen RM. Davon ist bereits über mehr als 5 Millionen RM durch Stellung von Anträgen für 19 Projekte verfügt worden. Zu nennen sind hier vor allem umfangreiche Arbeiten der Dresdener Elbtwerke, die über 2,2 Millionen RM bewilligt erhalten haben. Außerdem kommen u. a. Arbeiten in Aue, Wilschdorf, Borna, Bautzen, Frankenberg, Reichenbach i. B., Weinböhlen, Königstein, Penig, Rodewisch, Chemnitz, Herrnhut, Annaberg, Döhlitz und Großstädteln in Betracht. Ein Teil der Flußregulierungen und der Arbeiten an Versorgungsbetrieben wird im übrigen als Koststandsarbeiten durchgeführt, für die die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung einen besonderen Zuschuß von 3 RM je Tagewerk gewährt.

Für Tiefbauarbeiten der öffentlichen Körperschaften sind außerdem bisher sieben Anträge über einen Betrag von etwa 1 Million RM gestellt worden.

Ein besonders wichtiges und auch erfreuliches Kapitel der Arbeitsbeschaffung ist der

Wohnungsbau in diesem Jahr

Hier sind vom Reich weitere Mittel für die vorstädtische Kleinsiedlung, für Eigenheime, für die Leitung von Großwohnungen und den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen sowie für die Instandsetzung des Wohnraumes zur Verfügung gestellt worden. Diese Reichsmaßnahmen sind durch zusätzliche Maßnahmen des Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums wesentlich erweitert worden, so daß sich folgendes Bild für den Wohnungsbau 1933 in Sachsen ergibt:

Es werden 4300 Stadtrandneubauten mit einem Herstellungswert von 12 Millionen RM erstellt werden. Weiterhin wird die Herstellung von 200 Eigenheimen mit einem Gesamterstellungswert von etwa 17 Millionen RM ermöglicht. Darüber hinaus hat das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium unter Heranziehung der Rückläufe aus den in den früheren Jahren gewährten Mietinspekturdarlehen noch Darlehen für 1300 Wohnungen und Siedlerstellen bereitstellen können, die einen Gesamtwert von etwa 10 Millionen RM darstellen. Durch Übernahme von Bürgschaften für zweite Hypotheken werden der Errichtung von weiteren 750 Wohnungen mit einem Herstellungswert von 4,5 Millionen RM die Wege gebahnt.

Insgesamt ermöglichen diese Maßnahmen den Bau von 8500 Wohnungen und Siedlerstellen mit einem Gesamterstellungswert von annähernd 45 Millionen Reichsmark.

Außerdem werden der Bauwirtschaft infolge der Zuschüsse für die Instandsetzung des Wohnraumes sowie der Teilung von Großwohnungen und des Umbaus gewerblicher Räume zu Wohnungen weitere 32 Millionen RM zugewandt, die sich auf 15 000 Instandsetzungsfälle und 2200 Umbauefälle mit 5500 neuen Wohnungen verteilen. Alle diese Maßnahmen bedeuten einen wesentlichen Auftrieb für die Bauwirtschaft; Zehntausende von Arbeitern sind dadurch in Lohn und Brot gebracht worden;

außerdem werden insgesamt 14 000 neue Wohnungen in diesem Jahr erstellt.

was bei der immer noch bestehenden Knappheit an Klein- und Mittelwohnungen eine fühlbare Entlastung des Wohnungsmarktes mit sich bringen wird.

Sechs Monate Arbeit für 70 000 Mann

Manchmal die behandelten Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung zusammen, so ergibt sich ein Gesamtbetrag von 110 Millionen RM. Diese Summe stellt etwa 11 Millionen Tagewerke dar, d. h. es können etwa 70 000 Erwerbslose auf sechs Monate Arbeit erhalten. Aber hiermit erschöpfen sich die Auswirkungen der Arbeitsbeschaffung nicht, werden doch weitere Zehntausende bei der Herstellung und Heranschaffung des erforderlichen Materials Beschäftigung finden. Alle diese bisher erwerbslosen Volksgenossen steigern den Verbrauch an Gütern des täglichen Lebensbedarfs, und es wird dadurch bewirkt werden, daß das Rad der deutschen Wirtschaft sich schneller zu drehen beginnt und daß es immer mehr Menschen in seinen Lauf hineinreißt. bis das große Ziel, dem alle Maßnahmen von Reich, Staat und Gemeindefinanzen dienen, erreicht ist: daß jeder arbeitsfähige und arbeitswillige Deutsche einen Arbeitsplatz erhält, an dem er zu seinem Teil am Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft und des Reiches mitwirken kann.

Theater im Schwarzen Roß

Donnerstag, den 31. August, abends 7,9 Uhr
Große Eröffnungsvorstellung
Blumenthal- und Radelburg-Abend

Auf der Sonnenseite des Lebens

Aufführung: Schwanz in 3 Akten von Blumenthal u. Radelburg.
Eintrittskarten im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Otto Bürger, Buchhandlung Herrn. Kühle und im Gasthof Roß. Sperrst. 90 Pfg., 1. Pl. 70 Pfg., 2. Pl. 50 Pfg. Erwerbslose an der Kasse gegen Ausweis 30 Pfg. Abends Auffschlag Beachten Sie meine Familienarten. Hugo Lauterbach, Dir.

Schulgesangbücher
Luth. Kleiner Katechismus
Neues Testament
Bibeln u. bibl. Geschichte

hält ständig auf Lager und empfiehlt
Buchhandlung Hermann Rühle.

Ausführliche Programme ALLER Sender, viele Bilder, Erzählungen, Romane, Rätsel, und Humor enthält auf 76 Seiten jedes Heft
DER GROSSEN FUNKILLUSTRIERTEN

Das Deutsche Rundfunk
Karl Roth

Jeder Rundfunkhörer verlange sofort unverbindlich die neueste Nummer zur Probe vom Verlag, Berlin N 240. Monatsabonnement durch die Post nur 85 Pfennig! Einzelheft 25 Pfennig!

Vorgezeichnete, fertig genähte Kleider

in verschiedenen Größen in Togo, Panama u. Nessel
Reizende Kinderkleidchen
in Voile, Leinen und Togo
empfiehlt

Handarbeitsgesch. W. Fuchs.
Moderne Leihbibliothek

Ständiger Einnahe neuer Bücher.
Leihgebühr:
1 Tag 5 Pfg., 6 Tage 20 Pfg.

Buchhandlung Herm. Rühle.

Erl. u. heiligtes Ehepaar in Ottendorf-O., welches sich durch Verteilen von erstl. Holsteinischen Lebensmitteln wie Margarine, Kaffee, Kakao usw. einen Nebenverdienst von 10 Rmk. pro Woche erwerben will u. zur Uebernahme der Verteilungsstelle über einen guten Keller verfügt, kann sofort Zuschriften senden unter A. 462 an die Exped. d. Blattes. Ein längerer Jahre alter Kundenstamm ist vorh.

Bekanntmachung.
Herr Otto Dreßler ist als Teilhaber der Fa. Berthold & Dreßler, Holzpalzerei, ausgeschieden.
Alleiniger Inhaber ist Herr Kurt Berthold.

Z Schlafstellen
an solide Herren sofort zu vermieten.
Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Wasserdichte Marschstiefel
Waterproof- und Gortableder gibt preiswert ab
Richard Arnhold
Schuhmacher
Königsbrückerstraße 8.

Drachenschnur
empfehl
Buchhandlung H. Rühle.

Der Messedienstag

Der Besuch der Herbstmesse hat im Vergleich zum Sonntag, der erfahrungsgemäß immer einen kleinen Rückschlag bringt, wieder zugenommen. Trotz der großen Unübersichtlichkeit der Stände, die bei dem raschen Aufbau der Brauereigrößmesse vielleicht nicht zu vermehren gewesen ist, haben einzelne Aussteller schon überraschend gute Umsätze gemacht. Alle Neuheiten, besonders in preiswerten kleinen Haus- und Küchengeräten, finden lebhaftes Interesse auch der ausländischen Besucher.

Auf der Legitimes hört man von Käufen der Ständehandver und auch der Holländer. Auch Messebesucher aus den ostfälischen Ländern sind an vielen Ständen zu sehen. Hier und dort wird über Preisdrückungsversuche der Ausländer geklagt, die erfreulicherweise in allen Branchen einmütige Ablehnung erfahren. Viel besprochen wird eine neue Arbeitsmethode von Belgien, bei der die Lederseite gleich als Außenfläche dienen kann. Auf der Sportartikelmesse wird über nur mäßigen Geschäftsgang geklagt. Auf der Baummesse hat der zuverlässige Ausklang am Dienstag zweifellos die Neigung verstärkt, eine Einbedung mit neuzeitlichen Baumstoffen ins Auge zu fassen. Recht lebhaft ist das Interesse für alle Maschinen. Auch von Abzügen in Kraftmaschinen wird schon vielfach berichtet.